

meine Mitteilungen sind nur vorläufige Notizen. Wir behalten uns unser endgültiges Urteil über alle Einzelfragen vor (auch über die genauen Maße), bis alle Häute umpräpariert sind.

O. KL.

Zum Kantjubiläum.

Kant hat mit der Aufstellung und Klärung der drei Begriffe „Realgattung“, „Progenies oder Rasse“, „Spielart“ der Wissenschaft einen Dienst geleistet, über den jedes Schulkind bereits belehrt werden sollte. Hat eine der vielen Jubiläumsschriften das mit genügender Klarheit betont? Gibt es eine Universität in der Welt, wo es die Studenten erfahren? Es geschah im Gegenteil in letzter Zeit zweimal, daß gute Freunde so unwissend waren, den Ausdruck „Realgattung“ für eine von mir erfundene Prägung zu halten. Sie erachteten es nicht für nötig, sorgfältig zu lesen, was ich in „Falco“ 1916 pag. 2—4 und 1917 p. 15 deutlich und klar berichtet habe. Woher diese erstaunliche Nichtbeachtung Kants? Sollten hier theologische Einflüsse bis in die Naturwissenschaft hineinspielen? Ich habe besondere Gründe, es für möglich zu halten. Auf seiten der evangelischen Theologie ist die Beurteilung Kants geteilt. Die einen nennen ihn den Philosophen des Protestantismus. Die andern suchen bei ihm die Schuld der religiösen Verwirrung des modernen Lebens. Wie die katholische Kirche ihn beurteilt, ist bekannt. Aber ich möchte wissen, ob die römisch-katholische Kirche auch das verurteilt, was Kant mit der Scheidung der drei oben genannten Begriffe lediglich den Naturforschern zu sagen hat. Ist es wirklich nur eine den Gebildeten aller Konfessionen und Weltanschauungen gemeinsame Eigenschaft, daß sie zu bequem im Denken sind, um neben anderen Kant'schen Gedanken die riesige Tragweite dieser klassischen Begriffsscheidung zu verstehen? Oder greifen — unbewußt vielleicht — Vorurteile gegen den von vielen Seiten allzu sehr verketzerten und mißverstandenen Philosophen herein?

Mein scharfsinniger Freund DR. WILHELM ERNST sieht Kants Fehler darin, daß er der Möglichkeit, die Religion als ein bloßes „als ob“ aufzufassen, nicht klar genug entgegengetreten sei. W. LÜTGERT stellt in seinem Werk: Die Religion

des deutschen Idealismus und ihr Ende S. 77 Goethe als Realisten dem Idealisten Kant gegenüber und sagt von ersterem, er sei Kants Antipode, sein Denken ruhe auf dem Grundsatz: „Die Sinne trügen nicht, das Urteil trägt“. Er stehe im äußersten Gegensatz zur Philosophie Kants, von der er urteilte: „sie kommt nie zum Objekt“. — Aber Kant schrieb in seiner Anthropologie (cf. Ausg. Kirchmann. II. Aufl. p. 30) wörtlich: „Die Sinne betrügen nicht“, „weshalb der Irrtum immer nur dem Verstande zur Last fällt“¹⁾. — Wenn etwas „ans Objekt“ an die wirkliche Art herankommt, ist es die Formenkreislehre mit dem Kantschen Begriff „Realgattung“, d. h. „wirkliche Art“ (species, nicht genus!).

O. KL.

Wissenschaft und Politik.

Zwischen zwei namhaften Ornithologen hat kürzlich eine Auseinandersetzung darüber stattgefunden, ob die „Wissenschaft frei zu halten ist von allem, was mit Politik zusammenhängt“ (Verh. Orn. Ges. Bay. 1924, p. 172). Von der einen Seite wurde das Sprichwort zitiert, in dem es heißt, „Politik verderbe den Charakter“. Meines Erachtens muß es umgekehrt heißen: „Charakterlosigkeit verdirbt die Politik“. Jeder Charaktervolle und sonderlich der Gebildete hat die Pflicht, soweit es sein Wissen, sein Einfluß und seine Zeit erlaubt, seine moralischen Kräfte für die Gesundung der Staats- und Weltpolitik mit einzusetzen. Es ist wahr, die Wissenschaft darf nicht von der Politik her in ihrer Objektivität geschädigt werden. Aber sie würde ohne Anregung und Orientierung bleiben, wenn sie das, was draußen vorgeht, ignorieren wollte. Auch der objektivste Richter bleibt nirgends den Gerichtsverhandlungen fern.

Politische Schriftsteller berufen sich oft auf wirkliche oder vermeintliche Ergebnisse der Wissenschaft. Ihnen fehlt häufig die Kritik. Meinen die Wissenschaftler wirklich, daß die Wissenschaft der Staatskunst nichts zu geben habe?

¹⁾ Auch Roux spricht leider in seiner Selbstbiographie (S. 2) davon, „daß unsre Sinne uns nur betrügen“. Lernen wir nur richtig beurteilen und aussagen, was die Sinne uns getreulich geben!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [20 1924](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Zum Kantjubiläum 14-15](#)